

## Unser Weg raus aus „Babylon“

Es sind *Erlebnisse*, die uns prägen, aus denen wir lernen und die uns verändern.

Für mich persönlich war *ein solches Erlebnis*, das *bleibend* etwas in mir anstieß, eine einzigartige Begegnung mit Gott während meiner Zeit in Indien: Ich wachte eines Nachts auf und nahm unmittelbar Seine *sehr starke Gegenwart* wahr. Jedoch nicht *wie zumeist* in einer sanften, angenehm leichten Weise, sondern auf eine schwere, bedrückende Art, die ich in dieser Form *nie zuvor* so intensiv erlebt hatte. Ich fragte sogleich nach dem Grund für *diese enorme Last auf Seinem Herzen*, in die ich mich *hineingenommen fühlte*, und erlebte daraufhin, wie ER mir im Geist *Seine brennende Sehnsucht* offenbarte, dass „**Sein Volk**“ - *wörtlich* - **herauskommt „aus Babylon“**.

Ich fragte wiederum, was dies denn bedeutet, „*aus Babylon herauszugehen*“ und nahm wahr, wie Er mir darauf *in einem Augenblick* ganz klar drei Dinge zeigte, in denen dies *ganz konkret* wird. Worin sich „Babylon“ *auch in unserer Seele und in unserem Leben* widerspiegelt. Wo Er *auch jeden von uns* einlädt, die Dinge anders zu sehen, anders zu denken und zu handeln als *der Rest der Welt, der Ihn nicht kennt*. Umzukehren zu dem, wozu wir berufen sind.

Die Schrift macht ganz klar, dass wir derzeit in einer Welt leben, die aufgrund von Sünde *gefallen* ist. Sie bezeichnet *Satan* mehrmals als deren „Herrscher“, „Fürsten“ bzw. sogar deren „Gott“. (Vgl. Joh 12,31; 16,11; 2Kor 4,4) Jesus Selbst bekennt: „**Mein Reich ist nicht von dieser Welt**“ (Joh 18, 36<sup>ELB</sup>) Und *auch uns* hat Gott, „**gerettet aus der Macht der Finsternis und versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe.**“ (Kol 1,13<sup>Elberfelder</sup>, auch weiter, wenn nicht anders verm.)

All dies zeigt, dass es einen *tiefen, grundsätzlichen Konflikt* gibt zwischen *dem Königreich Gottes* und *dem Königreich der Welt*, die sich *unvereinbar* gegenüberstehen.

Dieser Gegensatz ist in der Bibel auch in zwei Städten widergespiegelt: Einerseits *Jerusalem*, der heiligen Stadt Gottes, der Stadt des Friedens. Und andererseits *Babylon*, der *Stadt der Menschen*, die sich im Stolz *selbst* auf den Platz Gottes erheben. Die sagen: *Wir* sind es und wir brauchen keinen Gott! *Deren Wesen* von Anfang an ausgedrückt war in dem *ehrgeizigen Verlangen, einen Turm bis zum Himmel zu bauen, um sich damit einen Namen zu machen, „damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen!“* (1Mo 11,4) Worin *die endlose Gier* und *das Streben nach immer mehr* ersichtlich wird, von denen die Welt heute so voll ist wie *nie*. Ein Streben nach Einheit und Frieden, jedoch auf einem *falschen Fundament* ohne bzw. sogar *gegen* Gott.

Der Name *Babylon* bedeutet wörtlich „*Wirrsal*“, was ebenso *die heutige Welt* nicht besser beschreiben könnte, in der man einem ständigen „Bombardement“ von *Ablenkung, Reizen, Unterhaltung, Werbung, Konsum und vielfacher Versuchung* ausgesetzt ist.

Wir sehen *ganz praktisch und aktuell*, wie *Gott* immer mehr aus der *Politik* ausgeschlossen wird (vgl. Ps 2), die ohne *eine gesunde Unterordnung an Ihn und Sein Wort* jedoch *nur in die Irre* gehen kann.

Selbst *die Theologie* wird im Namen der „Aufklärung“ radikal der menschlichen Vernunft untergeordnet; wobei *die stolze, eigene Weisheit* die *demütige Unterordnung an Gottes Wort* ersetzt.

Doch wenn wir *Gott, die Quelle alles Guten*, aus unserer Gesellschaft ausschließen, dann kann generell *nichts Gutes* daraus folgen. Sünde wird nämlich *immer noch mehr Sünde* produzieren, bis schließlich ein Punkt erreicht wird, wo sie den Tod gebiert. (Vgl. Jak 1,15) Wir bewegen uns heute leider *in vielen Bereichen* genau darauf zu. Wo beispielsweise in der Unterhaltung, der freizügigen Sexualität, der Pornographie usw. *das Geschöpf* angebetet wird, nicht *der Schöpfer* (vgl. Röm 1,25ff.); wo *Unzucht* immer mehr *zur Norm erklärt* und sogar *stolz gefeiert* wird; wo *in Millionen Fällen* selbst ungeborenes Leben „geopfert“ wird auf dem Altar falscher Anbetung, an unsere „*heutigen Götzen*“ wie „*dem eigenen Willen, unserer selbst definierten Freiheit und materiellem/finanziellem Wohlstand*“. Den Dingen also, die uns *am wichtigsten* sind, für die wir *leben*, die unser Verhalten und unsere Entscheidungen prägen. Und die *Gott* für viele von uns ersetzen.

Im letzten Buch der Bibel ruft Gott Sein Volk *in Anbetracht dieses Babylons*, sprich *dieses sündigen Systems*, auf: „**Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt! Denn ihre Sünden sind aufgehäuft bis zum Himmel, und Gott hat ihrer Ungerechtigkeiten gedacht.**“ (Offb 18,4f.)

Im Folgenden will ich nun *die drei Punkte* aufzeigen, die ER mir in der besagten Nacht zu erkennen gab; bezüglich *dem*, wo „Babylon“ *auch uns* im Griff hält und was dieses „Hinausgehen“ für uns *ganz konkret* bedeutet:

### 1. Gott oder das Ego auf dem Thron?

*Der erste Aspekt* ist der *Stolz, die Selbsterhebung und Ich-Zentriertheit*, von denen unsere Gesellschaft heute *voll sind* und wovon *genauso der Leib Christi* geprägt ist. Dieses *unbiblische Verständnis*, dass *ICH - anstelle von Gott* - im Zentrum von allem stehe und alles *mir* dienen muss.

Was uns abhält davon, unser Leben wirklich ganz *Ihm* zu übergeben und uns *Seiner vollkommenen Leiterschaft* konkret zu unterstellen, welche *grundlegend* ist dafür, in *Sein Königreich* einzutreten.

Solange *unser Ego* jedoch herrscht, sprich *die Muster unseres alten Menschen*, widerstehen wir Gottes Angebot, uns *durch Seinen Geist* im Denken zu erneuern, zu bestimmen und zu erfüllen. Und unser Leben bringt *dieselbe Frucht* hervor wie *die der übrigen gefallenen Welt*; wie Jakobus schildert: „**Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten? Ihr begehrt und habt nichts; ihr tötet und neidet und könnt nichts erlangen; ihr streitet und führt Krieg. Ihr (...) empfangt nichts, weil ihr übel bittet, um es in euren Lüsten zu vergeuden. Ihr Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft (mit) der Welt Feindschaft gegen Gott ist?**“ (Jak 4, 1-4)

Es gilt für uns hierbei *zu verstehen*, dass jede Bevorzugung von Selbstherrschaft über unser Leben, die auf *rein eigene Weisheit* gegründet ist, immer noch Folge unseres gefallenen Zustands ist. Wo *wir Menschen* im Garten Eden einst angefangen haben, *Misstrauen, eigene Erkenntnis* und *Unabhängigkeit*“ zu wählen, anstatt wie ursprünglich „*Demut, Vertrauen* und *Beziehung mit Gott*“. Als die Schlange Eva einflüsterte: „**Gott weiß: An dem Tag, da ihr davon esst, werden euch die Augen geöffnet, und ihr werdet sein wie Gott und werdet erkennen, was Gut und Böse ist! Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre, und dass er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum wäre, weil er weise macht; und sie nahm von seiner Frucht und aß“.** (1Mo 3,5f. Schlachter 2000)

*Dies jedoch* trägt sich fort *bis heute*, wo *auch wir* immer noch genauso in Gefahr sind, *anstelle von Gott* einem falschen Gegenüber zugewandt zu sein und auf dessen korrupte Stimme zu hören; wo *auch wir* bis zum Moment vielfältig *versucht sind* durch *Lust* und *eigene Klugheit, die Gott misstraut*. *Auch in uns* ein Kampf zwischen „Geist“ und „Fleisch“ herrscht, wobei wir entweder auf *Gottes Geist* hören oder auf *unser Fleisch*, das dem Feind jedoch weit die Türe öffnet, um uns *durch Sünde* weiter gebunden zu halten. „**Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt (...) Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht verspotten! Denn was ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Denn wer auf sein Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben ernten.**“ (Gal 5,17; 6,7f.)

Die Wahrheit ist: Wir können einfach nicht *die Wege dieser gefallenen Welt lieben* und gleichzeitig *Gott*, Dem diese *völlig widerstehen*.

So wie Johannes schreibt: „**Liebt nicht die Welt noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt liebt, ist die Liebe des Vaters nicht in ihm; denn alles, was in der Welt ist, die Begierde des Fleisches und die Begierde der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht vom Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Begierde; wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit**“ (1 Joh 2, 15-17) - Worin *dieselben*, vom *Sündenfall* geprägten *Muster in uns* einmal mehr aufgezeigt werden.

Denn *Gott* und *Seine Wege* sind *so anders*: Vor *Ihm* ist *Demut* groß und *achtsames Hören auf Ihn*, nicht *Stolz* und *eigene, seelische, letztlich dämonische Weisheit*, die Jakobus *ganz scharf* von *der Gottes* abgrenzt. Fragend: „**Wer ist weise und verständig unter euch? Er zeige aus dem guten Wandel seine Werke in Sanftmut der Weisheit! Wenn ihr aber bittere Eifersucht und Eigennutz in eurem Herzen habt, so rühmt euch nicht und lügt nicht gegen die Wahrheit! Dies ist nicht die Weisheit, die von oben herabkommt, sondern eine irdische, sinnliche, teuflische. Denn wo Eifersucht und Eigennutz ist, da ist Zerrüttung und jede schlechte Tat. Die Weisheit von oben aber ist erstens rein, sodann friedvoll, milde, folgsam, voller Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch, ungeheuchelt.**“ (Jak 3, 13-17)

Unsere Gesellschaft ist tief geprägt von dieser *eigenen Weisheit*; diesem *Humanismus*, in dem *der Mensch* und *nicht Gott* im Mittelpunkt von allem steht und entscheidet, was gut und böse, richtig und falsch ist. *Dieser* durchdringt dabei *nicht weniger die Religion*, wo wir *genauso* in Gefahr sind, rein unter dem Blick von *Menschen* zu stehen, wenn es darum geht, Dinge zu bewerten und Entscheidungen zu treffen. Die Anforderungen des *religiösen Systems* zu erfüllen, anstatt die des *Wortes Gottes*. Jesus fragt sogar: „**Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, nicht sucht?**“ (Joh 5,44) - Womit Er zeigt, wie sehr *Glauben* damit zu tun hat, *Gott* und *nicht Menschen* zu fürchten; vor *IHM* „zu knien“ und nicht vor *Menschen* und *ihren Erwartungen*.

Ebenso *Leiterschaft* ist bei *Gott* *so komplett verschieden!* In der Welt ist diese geprägt von *Herrschaft und Kontrolle*, während Jesus uns ein Modell von *großer Freiheit, Demut* und „*Coaching durch das eigene Vorbild*“ vorgelebt hat. „**Er aber sagte zu ihnen: Die Könige der Heidenvölker herrschen über sie, und ihre Gewalthaber nennt man Wohltäter. Ihr aber sollt nicht so sein;**

**sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste, und der Führende wie der Dienende. Denn wer ist größer: der, welcher zu Tisch sitzt, oder der Dienende? Ist es nicht der, welcher zu Tisch sitzt? Ich aber bin mitten unter euch wie der Dienende. Ihr aber seid die, welche bei mir ausgeharrt haben in meinen Anfechtungen. Und so übergebe ich euch ein Königtum, wie es mir mein Vater übergeben hat, sodass ihr an meinem Tisch in meinem Reich essen und trinken und auf Thronen sitzen sollt, um die zwölf Stämme Israels zu richten.“** (Lk 22, 25-30 Schlachter 2000)

Es zeugt von der Andersartigkeit, wie Er lebte und *auch uns* auffordert, es Ihm gleich zu machen. Zu wissen, *wie viel* uns gegeben ist, *wie groß* unsere Berufung ist. Uns infolgedessen jedoch *eben nicht* zu erheben, sondern im Gegenteil: Alles loszulassen und *in eigener Erniedrigung* anderen zu dienen!

So sollten wir *generell* allen voran auf **Jeschua** schauen, wie *Er* ist; was *Sein Wesen* ist! - Das eben *das komplette Gegenteil* von dem *des Herrschers dieser Welt* ist, der *voll Hochmut, in endlosem Streben nach Selbsterhebung*, in seinem Herzen sagt „**zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen Gottes meinen Thron aufrichten.**“ (Jes 14,13)

Wohingegen *eines der wenigen Dinge, die Jesus über Sich Selbst und Seinen Charakter sagt*, ist: „**Nehmt auf euch mein Joch, und lernt von mir! Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig.**“ (Mt 11,29)

Diese *Seine Sanftmut* und *Demut* ist dabei *nichts Sentimentales*, sondern zeigte sich *ganz konkret* in der Weise, wie Er lebte: Wenn es *jemals* einen Menschen gab, der ein gutes Recht auf die Erfüllung *seiner eigenen, guten Pläne* gehabt hätte, weise und heilig genug dazu gewesen wäre, dann war es *Jesus*. DOCH *selbst ER* wählte stattdessen *bewusst* die **Abhängigkeit vom Vater**. Entschied Sich aus Liebe *freiwillig*, Sich *Ihm* komplett unterzuordnen.

*Sogar ER, der Sohn Gottes*, bezeugte: „**Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, außer was er den Vater tun sieht; denn was der tut, das tut ebenso auch der Sohn.**“ (Joh 5,19) „**Denn ich bin vom Himmel herabgekommen, nicht dass ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.**“ (Joh 6,38) „**Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir bleibt, tut seine Werke.**“ (Joh 14,10)

Es war „Seine Speise“, *sprich das, wofür Er lebte und was Ihn befriedigte*, den Willen des Vaters zu tun. (Vgl. Joh 4,34)

Ja, es war *weit mehr* als ein *bloßes Gebet*, das Er damals im Garten Gethsemane betete, als Er sprach: „**nicht mein Wille, sondern der deine geschehe!**“ (Lk 22,42) - Es war *Sein Lebensmotto!*

Was wesensgemäß jedoch *ebenso für uns als Seine Nachfolger* gilt! „**Er sprach aber zu allen: Wenn jemand mir nachkommen will, verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf täglich und folge mir nach!**“ (Lk 9,23)

Doch, lasst uns erst einmal verstehen: Wenn *selbst Jesus, der vollkommene Mensch*, diese absolute Hingabe an den Vater gewählt hat, *wie viel mehr* haben *wir* das dann erst nötig? *Wie viel weniger* sollten *wir* dann erst unsere eigenen Wege gehen und uns selbst für klug halten? *Wie viel mehr* brauchen *wir* IHN, Sein Leben, Seine Weisheit, Seine Kraft und Befähigung? Wie viel angebrachter ist es für *uns erlöste Sünder* dann erst, uns zu demütigen, zu vergeben und einander die Füße zu waschen?

Lasst uns verstehen, *wie unendlich wichtig* dies für uns ist, dass wir *Ihn und Sein Wesen* erkennen; dass wir unserem Herrn *gleichgestaltet* werden. Wir *Seinen Charakter* empfangen, uns prägen und bestimmen lassen. Wir zunehmend *so aussehen, so riechen* wie Jesus! - Und *nicht* wie die Menschen voll dem „Stolz des Lebens“, die von *der Welt* und *ihrem Herrscher* geprägt sind. Es ist *genau dies*, was Gottes höchstes Ziel für uns ist, *Ihm gleichförmig, Ihm immer ähnlicher* zu werden; worin zugleich *Gottes Kraft* in uns offenbar wird!

Es hat mit Anbetung zu tun, diesen Umwandlungsprozess in uns zuzulassen. Mit *Glauben*, dass wir sind, wer Er sagt dass wir sind; mit *Glauben*, dass *Er* in Kontrolle ist, über alle Mächte und Gewalten gesetzt; dass *Er* am Ende *richten* und auf ewig die Verhältnisse umwandeln wird:

„**Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.**“ (Lk 14,11)

„**Das Haus der Hochmütigen reißt der HERR nieder, aber er legt fest die Grenze der Witwe.**“ (Spr 15,25) Denn: „**Ein Gräuel für den HERRN ist jeder Hochmütige. Die Hand darauf! Er bleibt nicht ungestraft.**“ (Spr 16,5)

Es spiegelt die „Kreuz“-Kultur, wo bei Gott einfach alles *anders* ist wie in der Welt:

Wo man sein Leben *gewinnt*, indem man es *verliert* und *seinem Ego stirbt*. (Vgl. Mk 8,35)

Wo man *stark* ist, wenn man *schwach* ist und nicht auf *eigene Kraft* vertraut. (Vgl. 2Kor 12,10)

Wo man *Ehre* erhält, indem man sich *demütigt*. (Vgl. Lk 14,11)  
*Erster* ist, wenn man sich zum *Letzten* macht und allen *dient*. (Vgl. Mk 9,35)  
Man alles *gewinnt*, indem man alles *loslässt* und *weggibt*. (Vgl. Mt 13,45f.;  
Mk 10,21; Lk 14,33)  
Man wahrlich *frei* ist, indem man ein *Sklave Christi* ist. (Vgl. Joh 8,36; Mt  
11,29f.)

Dennoch, wir können uns niemals *selbst* wirklich tief im Inneren verwandeln!  
*Die Lösung und der Weg zur Veränderung* ist immer *das Schauen auf Jesus!*  
Wir müssen *von Neuem geboren werden*, da unser alter Mensch nicht  
reparabel ist! Mit Jesus sterben und als neue Schöpfung erstehen.  
Täglich neu diese Lebensübergabe vollziehen und *unsere Seele - unser Den-*  
*ken, Fühlen und Wollen* - ebenso erneuert werden lassen wie *unseren Geist*.  
- Was *nur* in der *Hingabe an Gott* möglich ist! Im Bleiben vor Ihm, wo in  
Seiner Gegenwart *unser Denken erneuert wird* und wir *Seinen Willen immer*  
*klarer erfassen können*. Wozu uns Paulus praktisch *die Anleitung* gibt:  
**„Ich ermahne euch nun, ihr Brüder, angesichts der Barmherzigkeit**  
**Gottes, dass ihr eure Leiber darbringt als ein lebendiges, heiliges, Gott**  
**wohlgefälliges Opfer: Das sei euer vernünftiger Gottesdienst! Und passt**  
**euch nicht diesem Weltlauf an, sondern lasst euch [in eurem Wesen]**  
**verwandeln durch die Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt,**  
**was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“**  
(Röm 12,1f. Schlachter 2000)

Es bedarf *Demut*, dies zu tun. Wirklich *wie ein Opfer auf dem Altar* vor Gott  
zu *verbleiben* und *nicht* bei der erstbesten Gelegenheit wieder auszubrechen  
und unseren eigenen Weg weiterzulaufen. Doch wir können Ihm *vertrauen*  
und es wagen, und zwar aus *einem Grund*, wie *auch Paulus* oben versichert:  
Weil Er *gut* ist!! *Einfühlsam und barmherzig!*  
Es braucht *Gottesfurcht, Vertrauen* und *Geduld*, auf IHN zu warten und nur  
*das* zu tun, wozu *Er* uns anleitet; *aus Seinem Geist heraus*, Der *heilig - sprich*  
*anders!* - ist.

Das *Zentrum von dem allen*, worum es Gott *aus Liebe zu uns* geht, ist dieser  
Herrschaftswechsel: Dass nicht länger *unser EGO* auf dem Thron unseres  
Herzens und Lebens ist, sondern *Gott!* Nicht länger *unser Denken und Wollen*  
(Stichwort „aber *ICH denke...*“, „aber *ICH will...*“) uns bestimmt, sondern  
*Sein Heiliger Geist*, Der uns *umso mehr* bestimmen wird, je leerer wir von  
*unserem alten SELBST* werden.

Dieser *Herrschaftswechsel* ist ein entscheidender Bestandteil wahrer  
Bekehrung und wahren christlichen Lebens. Bedeutet jedoch, dass *ER*  
fortdauernd **die Kontrolle** hat und *nicht wir!* Dass wir im **Glauben** gehen  
und nicht im **Schauen und Kontrollieren**. Dass wir **abhängig** sind von *Ihm*  
und nicht von *unserer eigenen Weisheit, unseren Gefühlen und unserem*  
*fleischlichen Willen*.

Dies ist zweifelsohne eine bleibende Herausforderung und gewiss nicht immer  
leicht; sicherlich immer wieder *eine enge Tür*, durch die wir zu gehen haben,  
*ein schmaler Pfad*, auf dem wir wandeln; auf dem wir uns *durch Geduld und*  
*Ausharren* jedoch auch bewähren und letztlich überwinden!  
Ewigen Lohn empfangen, gegenüber dem *all dies* nicht einmal annähernd ins  
Gewicht fällt!

Denn Gott meint es *nur gut* mit uns! Er will nichts als *unser Bestes!*  
Ja, Er ist ein vollkommener Leiter, Dessen Gedanken und Pläne für uns  
*noch so viel besser* sind, als *unsere eigenen* jemals sein könnten.  
*Die glücklichsten Menschen überhaupt* sind dabei generell fast immer  
*diejenigen*, die nicht ständig *in sich verkrümmt* um sich selbst kreisen,  
sondern die wegschauen von sich, hin auf *Jesus* und *andere!*

So gilt es jetzt, in diese hohe Berufung einzutreten, die wir haben! Deren  
Leben nicht *uns* gehört, sondern *Ihm*, Der uns teuer erkaufte hat und „**unserem**  
**Gott zu einem Königtum und zu Priestern gemacht**“ hat. (Offb 5,10)

Bevor *der Hohepriester* einst jedoch überhaupt erst ins Allerheiligste eintreten  
und für *andere Menschen* eintreten konnte, musste er *allen voran* erst einmal  
einen Stier für *sich selbst* opfern. (Vgl. 3Mo 16, 6.11)  
In übertragener Weise aber können *ebenso wir* erst tiefer ins Heiligtum  
eintreten und unsere priesterliche Berufung erfüllen, wenn wir *den „Stier in*  
*uns“*, „*schlachten*“; sterben dieser *Stier-Natur*, gezeichnet von *Eigenwillen,*  
*Lust, Sturheit, Engstirnigkeit, Härte, Unbußfertigkeit, Rechthaberei, Anklage,*  
ja letztlich *wieder* allen voran *Stolz!*

Bei alledem bleibt *die Grundfrage* zuletzt immer: „*Vertraue ich Gott?*“  
„*Glaube ich so ganz konkret* an Seine Liebe und Güte und handle dement-  
sprechend?“

Wenn ja, dann kann ich Ihn tatsächlich *in alle Bereiche meines Lebens*  
*hineinlassen*, Ihn *über alle meine Entscheidungen herrschen lassen*, genauso  
über sämtliche Bereiche meines *alltäglichen Lebens*; selbst welche, die oft  
immer noch *hart umkämpft* sind, wie der folgende *zweite Punkt*.

## 2. Beherrscht von Gott oder vom Mammon?

„Geld beherrscht die Welt“, so sagt man, und leider ist daran tatsächlich *sehr viel Wahres*. Selbst wieder *den Leib des Messias betreffend*, wo Geld oft *genauso immer noch* einen Platz einnimmt, der schlichtweg *viel zu hoch für ihn* ist und der eigentlich *Gott allein* gebührt!

Denn Geld (und Materielles) soll uns *dienen* und *nicht uns beherrschen*; was es aber *tut*, wenn es einen allzu hohen Stellenwert für uns hat, wir es zu einer maßgeblichen *Quelle unserer Sicherheit und unserer Erfüllung* machen, wir ihm „dienen“ und es uns bindet. Ähnlich wie Jesus sagt: „**Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave.**“ (Joh 8,34)

So sehen wir *ganz allgemein schon jetzt ansatzweise* den Fluch davon, wenn „der Mammon“ *Herr ist*, als *ein Beispiel* etwa nur im *Gesundheitswesen*, wenn ein Arzt *mehr für seinen eigenen Verdienst* arbeitet als für das *Wohl des Patienten* und *was diesem wirklich dient*.

Nichtsdestotrotz sind diese *egoistischen, ängstlich raffenden, habgierigen Muster* in gewissem Grade *auch in uns* verborgen.

Weswegen Gott *Seine im Messias Geheiligten* dazu befreien will, dass wir Ihm schlichtweg *auch in diesem Bereich* zunehmend *völlig vertrauen* und ihn nicht *einen Grund* werden lassen, dass wir Ihm ein Stück weit *misstrauen*, uns vor Ihm *verschließen* und *absondern*. Es somit einen **Hindernisgrund** werden lassen, der uns abhält davon, *ganz in Sein Reich einzutreten!*

Er will uns befreien von *lähmender Sorge* und *eigener Kontrolle* in einem *Waisen-Geist*, der so tut, als gäbe es keinen VATER; der die Lüge glaubt, dass man *ohne eigene Kontrolle* verloren wäre; man am Ende *doch immer alleine dasteht* und einem *keiner* hilft als nur *man selbst*.

Doch die Wahrheit ist: Es gibt einen lebendigen, mächtigen Gott! El Schaddai, Der *ein Versorger* ist. Einen liebenden Vater, einen guten Hirten, Der fähig und willig ist, nicht nur den Vögeln und Blumen, sondern *ungleich viel mehr noch Seinen Kindern*, alles zu geben, was sie brauchen; wie Jesus *uns oftmals auch noch so*, „*Kleingläubigen*“ ermahnt:

„**Sorgt euch nicht um euer Leben, (...) was ihr essen oder was ihr trinken sollt; und beunruhigt euch nicht! Denn nach all diesem trachten die Heidenvölker der Welt; euer Vater aber weiß, dass ihr diese Dinge benötigt. Trachtet vielmehr nach dem Reich Gottes, so wird euch dies alles hinzugefügt werden! Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.**

**Verkauft eure Habe und gebt Almosen! Macht euch Beutel, die nicht**

**veralten, einen Schatz, der nicht vergeht, im Himmel, wo kein Dieb hinkommt und keine Motte ihr Zerstörungswerk treibt. Denn wo euer Schatz ist, da wird auch euer Herz sein.**“ (Lk 12, 22-34 Schlachter 2000)

Ich darf selbst bezeugen, *wie wahr* es ist, dass der Vater absolut treu ist darin, Seine Kinder zu versorgen, die Ihm und Seinem Ruf *im Vertrauen folgen* und (*möglichst*) *gehorsam dienen*. Deren Herz dabei frei geworden ist, ganz auf die *ewig bedeutsamen Schätze* aus zu sein, da es fortwährend erlebt: *Es ist wahr*, Gott gibt *das andere* auch irgendwie hinzu, scheint es *zuerst* teilweise auch *noch so unmöglich!*

*Wie anders* dabei *Jesu Sicht auf Geld* ist und wie *Er* uns damit umzugehen weist, sehen wir *weiter* am Gleichnis vom „ungerechten Verwalter“ (vgl. Lk 16), der weiß, dass seine Zeit nur *sehr begrenzt ist* und deshalb anfängt, das, was ihm *für den Moment gerade* übergeben ist, *dafür* zu verwenden, sich *auf ewig Freunde zu machen*, indem er Leuten die Schulden nachlässt.

*Das aber* nennt Jesus als Vorbild dafür, wie wir *mit Geld umgehen sollen!* - Oh, wie anders ist *Seine Weisheit* und *Seine Gerechtigkeit* gegenüber der *dieser Welt* und *des Mammon!* *Welche Geringschätzung von Geld an sich* rät Er uns zu haben! Wenn wir auch den hohen Wert *davon* erkennen sollen, es jetzt geschickt *zu nutzen* und *wegzugeben!*

Er verdeutlicht, dass *auch wir, als*, „**Gäste ohne Bürgerrecht und Fremdlinge**“ *auf Erden* (Hebr 11,13 Schlachter 2000), uns in dieser Zeit als Verwalter eines **fremden, nicht bleibenden Gutes** betrachten sollen, woran Gott unser Herz prüft, uns danach beurteilen und richten wird. Woran lediglich offenbar wird, ob wir treu, verlässlich und fähig sind, dass Er uns in Seinem ewigen Reich *ungleich mehr* anvertrauen kann.

Dabei erklärt Jesus: „**die Söhne dieser Welt sind klüger als die Söhne des Lichts gegen ihr eigenes Geschlecht. Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnehme in die ewigen Zelte! Wer im Geringsten treu ist, ist auch in vielem treu, und wer im Geringsten ungerecht ist, ist auch in vielem ungerecht. Wenn ihr nun mit dem ungerechten Mammon nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Wahrhaftige anvertrauen? Und wenn ihr mit dem Fremden nicht treu gewesen seid, wer wird euch das Eure geben? Kein Haussklave kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird dem einen anhängen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.**“ (Lk 16, 8-13)

Ich denke, dass die allermeisten von uns *aus dem Fleisch heraus* eben doch meistens *beides* wollen und denken, *wir persönlich* könnten diesen Spagat schon auf die Reihe bekommen, *beidem* in gewissem Kompromiss zu dienen. Doch Jesus meint es *genau so, wie Er es sagt*. Denn solange *die Dinge der Welt* uns beherrschen und *Geld* ein Stück weit unser „Herr“ ist, sind wir nie frei, Gott *ganz* zu vertrauen und *mit allem, was wir haben*, frei zu dienen.

Geld und Materielles hat dabei immer *etwas Bindendes* an sich. Alles, was wir besitzen, fordert von uns gewisse *Aufmerksamkeit* und *vereinnahmt* uns ein Stück weit. Hält uns dabei zwangsläufig auch davon ab, Gott *so viel mehr Zeit, Herzblut und Vertrauen* zu schenken.

*Nicht zuletzt darum* sagt Jesus sogar:

**„Glücklich ihr Armen, denn euer ist das Reich Gottes. (...) Aber wehe euch Reichen! Denn ihr habt euren Trost dahin.“** (Lk 6, 20.24)  
Gottes Reich ist eben *so verdreht!*

Ja, **„die Weisheit dieser Welt ist (nicht selten!) Torheit bei Gott“**. (1Kor 3,19)  
Jesus warnt uns sogar davor, zu viel Wert auf *Vorsorge* zu legen! - Was so ziemlich gegen alles ist, was uns *besonders hierzulande* von Klein auf vermittelt wird und uns somit als *das Vernünftigste und Verantwortungsvollste der Welt* erscheint!

Jesus **„sprach aber zu ihnen: Seht zu und hütet euch vor aller Habsucht!“** und erzählte darauf von einem Mann, der einen *großen Gewinn* erarbeitet hatte und daraufhin zu sich sagte: **„Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all mein Korn und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter liegen auf viele Jahre. Ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich!“** (Lk 12, 15-19)

Was gibt es für ein *größeres und erstrebenswerteres Ziel* in der Welt, als genau *das*: Sich eine gute Rente erarbeitet zu haben und schließlich zu sich selbst sagen zu können, *jetzt* genieße das Leben.

**„Aber Gott sprach zu ihm: Du Narr! In dieser Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wem wird gehören, was du bereitet hast? So geht es dem, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist für Gott!“** (Lk 12, 20f. Schlachter 2000)

Es ist dieses *selbstsüchtige, habgierige Scheffeln rein für uns persönlich*, was uns abhält davor, uns für ein größeres Ziel selbst auszugießen und uns Schätze zu sammeln, die *bleiben*.

Paulus bezeichnet dieses *Streben nach Geld und Materiellem* sogar als

**„Götzendienst“** und sagt: **„Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, (...) böse Begierde und Habsucht, die Götzendienst ist!“** (Kol 3,5)

Und es gilt tatsächlich, diese *verborgene Gefahr der Geldliebe* zu erkennen, die in Wahrheit eine Tür für *so viel Übel* ist, wie Paulus *an anderer Stelle* über *gewisse Diener Gottes* spricht, die *damals schon* eine Art „Wohlstandsevangelium“ verkündet haben und **„meinen, die Gottesfurcht sei ein Mittel zur Bereicherung — von solchen halte dich fern! Es ist allerdings die Gottesfurcht eine große Bereicherung, wenn sie mit Genügsamkeit verbunden wird. Denn wir haben nichts in die Welt hineingebracht, und es ist klar, dass wir auch nichts hinausbringen können. Wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, soll uns das genügen! Denn die, welche reich werden wollen, fallen in Versuchung und Fallstricke und viele törichte und schädliche Begierden, welche die Menschen in Untergang und Verderben stürzen. Denn die Geldgier ist eine Wurzel alles Bösen; etliche, die sich ihr hingeeben haben, sind vom Glauben abgeirrt und haben sich selbst viel Schmerzen verursacht.“** (1Tim 6, 5-10 Schlachter 2000)

Es zeigt *die maßlos unterschätzte Gefahr* dessen, was Jesus als *„die Dornen im Ackerfeld“* bezeichnet:

**„die Sorgen der Zeit“, „der Betrug des Reichtums und die Begierden nach den übrigen Dingen“** (Mk 4,19), die *genauso* auf *uns* eindrücken, die Saat des Wortes Gottes zu ersticken drohen und uns nicht selten davon abhalten, *Frucht* für das Reich Gottes zu bringen.

Selbst für *eine ganze Gesellschaft* kann diese *egozentrische Wohlstands-Mentalität*, bei gleichzeitiger *Verachtung der Armen*, zum Verhängnis werden und Gottes Gericht nach sich ziehen, wenn Er spricht:

**„das war die Schuld deiner Schwester Sodom: Hochmut, Fülle von Brot und sorglose Ruhe hatte sie mit ihren Töchtern, aber die Hand des Elenden und des Armen stärkte sie nicht;“** (Ez 16,49)

Wir haben *die Armen* meist zwar nicht direkt vor der Nase, jedoch sind es *viele*, die unter zutiefst unwürdigen, ausbeuterischen Bedingungen *unsere Kleidung, Nahrungsmittel, Baustoffe usw.* für uns produzieren; worüber *der heilige, gerechte Gott* weit weniger gleichgültig ist als die meisten von uns. Jakobus warnt *die letzte Generation* sogar: **„Wohlan nun, ihr Reichen, weint und heult über das Elend, das über euch kommt! Euer Reichtum ist verfault und eure Kleider sind zum Mottenfraß geworden; euer Gold und Silber ist verrostet, und ihr Rost wird gegen euch Zeugnis ablegen und euer Fleisch fressen wie Feuer. Ihr habt Schätze gesammelt in den letzten**

**Tagen! Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euch die Felder abgemäht haben, der aber von euch zurückbehalten worden ist, er schreit, und das Rufen der Schnitter ist dem Herrn der Heerscharen zu Ohren gekommen! Ihr habt euch dem Genuss hingegeben und üppig gelebt auf Erden, ihr habt eure Herzen gemästet wie an einem Schlachttag!**“ (Jak 5, 1-5 Schlachter 2000)

Diese Worte sind hart, doch sie machen uns *die Ernsthaftigkeit all dieser Dinge* bewusst.

Unser Umgang mit Geld ist dabei grundsätzlich *nichts anderes als eine ganz selbstverständliche Art, Liebe zu zeigen*; woran ganz *praktisch* offenbar wird, *ob wir lieben*, oder aber *nicht*.

Wie es heißt: „**Wer aber die Güter dieser Welt hat und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt — wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Meine Kinder, lasst uns nicht mit Worten lieben noch mit der Zunge, sondern in Tat und Wahrheit!**“ (1Jh 3,17f. Schlachter 2000)

Denn *Gott liebt* „einen fröhlichen Geber“ (2Kor 9,7), ... weil *Er Selbst genau das* ist!

Der Sich von Herzen freut, wenn Seine Kinder *Sein Wesen erkennen, Seiner Wahrheit glauben, Sich auf Seine Wege einlassen und Ihm ähnlich werden!*

Schlussendlich läuft alles auf *eines* hinaus:

Wer „*Herr*“ über uns und unser Leben ist.

Im „Königreich Gottes“ weist schon der Name darauf hin, dass *Gott allein* dort König und Herr ist und dies - *zu unserem eigenen Heil und größten Segen!* - auch für uns sein will.

Wozu Er uns einlädt, Ihm und Seiner Güte *in einfach allem* zu vertrauen, *auch* im Bereich von Finanzen! (Nicht, weil Er an unser Geld will - *oh, wie lächerlich und teuflisch verdreht ist dieser Gedanke* -, sondern weil Er will, dass *einfach nichts* zwischen uns steht.)

Denn wenn wir das **nicht tun**, dann **misstrauen** wir Ihm, **verschließen** wir uns ein Stück weit vor Ihm und **sondern uns** in unheilvoller Weise von Ihm **ab!**

*Auch deshalb* erklärt Jesus, *wie schwer* es für die Reichen ist, überhaupt ins Reich Gottes einzutreten (vgl. Mt 19,23f.), da sie tendenziell immer **Vorbehalte** haben, **ganz** Gottes Willen zu tun, auch mit ihren Finanzen.

Doch Jesus will, dass *wir alle auch diesen wichtigen Bereich betreffend* in wahre Freiheit kommen; weil es die Sehnsucht des Vaters ist, dass wir gemäß Seinem Reich, das ewig bestehen wird, *jetzt schon* dessen Wege lernen und beschreiten. Die damit zu tun haben, **frei** zu **empfangen** und *gemäß Seiner*

*Führung frei* zu **geben**. - Weil wir Ihm vertrauen! - *Nicht nur* mit *unserem ewigen Heil*, sondern auch für *unsere jetzige Versorgung*.

Sodass wir uns auf *dieses wunderbare Prinzip, diesen wunderbaren Kreislauf* einlassen, der tatsächlich *funktioniert!* Und zwar weil *ER Gott ist*, Der weiß, was Er tut, *fähig* ist und *absolut treu*. Wobei Sein Reich noch *umso mehr* Gestalt annehmen wird, je mehr sich *jedes Glied* komplett darauf einlässt und *Jesu Leib* wirklich das tut, was *sein Haupt* will und ihm weist.

Für uns bedeutet dies ein Gehen im **Glauben**, nicht im **Selbst Kontrollieren**; in **positiver Abhängigkeit** von Gott, *wie sie bereits Jesus wie kein anderer gelebt hat*, und nicht in **unguter, schädlicher, letztlich zerstörerischer Losgelöstheit** von Gott.

Dabei will Er *unser Denken* einfach *völlig verändern* und uns in einen *grundsätzlichen Prinzipienwechsel* führen. Denn:

Die *Gerechtigkeit der Welt* sagt: „Ich *gebe*, um dafür etwas zu *bekommen!*“ Sie ist geprägt von **Berechnung** und **Kontrolle**.

Die *Gerechtigkeit Gottes* hingegen sagt: „Dir *ist* alles gegeben worden und wird alles gegeben, deshalb kannst und sollst *auch du* bereit sein, alles zu geben!“ Sie ist *im kompletten Kontrast zu dem obigen Muster* geprägt von **Vertrauen** (verbunden mit **Gehorsam**) und kindlicher **Freiheit**.

Doch *genau dort hinein* will unser Vater uns führen. Weil Er uns liebt und uns *alles* mit Jesus schenken will! (Vgl. Röm 8,32)

Der *im Vergleich dazu verschwindend geringe Preis dafür* ist lediglich *unser ganzes Leben*, das wir Ihm *nicht mehr vorenthalten*, sondern Ihm öffnen und Seine vollkommene Herrschaft darin vertrauensvoll zulassen.

### **3. Beherrscht von Gott oder von unserer sexuellen Lust?**

Der dritte Punkt schließlich, den Gott mir gezeigt hat, wo Er Sich leidenschaftlich sehnt danach, dass *auch darin* unsere Lebensübergabe ganz konkret wird und Sein Volk sich *so massiv* vom Rest der Welt absondert, besteht im *Umgang mit Sexualität*.

Wir leben in einer Zeit, in der *die Versuchung zur Sünde* und *die allgemeine Akzeptanz davon* so groß ist wie kaum zuvor! Unzucht, *grob gesagt also Sexualität außerhalb der Ehe zwischen Mann und Frau*, Ehebruch und selbst *Kindsmord im eigenen Bauch* sind - *zum unfassbaren Leidwesen Gottes* - fast

schon zur Regel geworden. Nicht nur in der *schon unter Kindern weit verbreiteten Pornographie* gipfelt heute die maßlose Verachtung von *Gottes Weisung, die Frau seines Nächsten nicht zu begehren*.

Jesus verdeutlichte jedoch *schon damals*, dass es ein *nicht einfacher Kampf* für uns sein wird, *heilig* und *nach Gottes Standard* zu leben und es um ein *lebensentscheidendes Thema* geht dabei, wenn Er spricht:

**„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch, dass jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, schon Ehebruch mit ihr begangen hat in seinem Herzen. Wenn aber dein rechtes Auge dir Anlass zur Sünde gibt, so reiß es aus und wirf es von dir! Denn es ist dir besser, dass eins deiner Glieder umkommt und nicht dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.“** (Mt 5, 27-29)

Auch wenn *die Welt* und *die fleischliche Gemeinde, die Gottes Weisung am liebsten als veraltet abtun will*, es nicht hören wollen und *in innerer Rebellion „gegen den HERRN und seinen Gesalbten“* zu sich sprechen: **„Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihre Stricke!“** (Ps 2, 2f.) *Gottes Wort steht!* Und *eher* werden *laut Jesus „der Himmel und die Erde vergehen, als dass ein Strichlein des Gesetzes wegfalle. Jeder, der seine Frau entlässt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; und jeder, der die von einem Mann Entlassene heiratet, begeht Ehebruch.“* (Lk 16,17f.)

Diese klaren Worte unseres Herrn zeigen nur, wie wichtig Gott dieses Thema ist und wie sehr wir in unserer Zeit herausgefordert sind.

Dennoch, wir schaffen es *niemals, uns selbst aus eigener Kraft* ausreichend zu verändern; sondern die Lösung ist *das Kommen zu IHM!* Das Sterben unseres alten Menschen und das Leben als neue Schöpfung. Uns *im beständigen Blick auf Ihn* im Tiefsten verändern zu lassen. Auf dass wir *IHM gleichförmig* werden und *der Welt* folglich *ungleichförmiger*.

Veränderung ist *immer nur in der Kraft Seines Geistes* möglich, sie erfordert *nichts desto trotz* jedoch auch einen **aktiven Part von uns!** Dass wir willens sind, mit Seiner Gnade zu *kooperieren*, nicht ablassen von *Seiner Anbetung* und *Seinem Wort*, welche in uns *das Streben* und *die Befähigung* erzeugen werden, schlichtweg *so zu sein wie Er*: Heilig. Wie Er spricht: **„So heiligt euch und seid heilig, denn ich bin heilig!“** (3Mo 11,44; vgl. 1Petr 1,16)

Der Schlüssel dazu ist *einmal mehr* allein *dies*:

Zu erkennen, **wer wir sind** in Jesus und *welch immens hohe Berufung* uns von einem heiligen Gott gegeben ist.

Wie Paulus erklärt: **„Wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm. Flieht die Unzucht! Jede Sünde, die ein Mensch begehen mag, ist außerhalb des Leibes; wer aber Unzucht treibt, sündigt gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes in euch ist, den ihr von Gott habt, und dass ihr nicht euch selbst gehört? Denn ihr seid um einen Preis erkaufte worden. Verherrlicht nun Gott mit eurem Leib!“** (1Kor 6, 17-20)

Und wahrlich, *auch wir* sind teuer erkaufte worden von Jesus, um *Ihm heilig* und *unter allen Nationen, „zum Volk seines Eigentums“* zu sein. (5Mo 7,6) Lasst uns verstehen, **„Geliebte, jetzt sind wir Kinder Gottes, und es ist noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen, dass wir, wenn es offenbar werden wird, ihm gleich sein werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.“** (1 Joh 3,2)

Wir dürfen nun wissen: **Jeschua** ist der Weg! *In Ihm, im Blick auf Ihn, in der liebenden Gemeinschaft mit Ihm* und *dem Bleiben in Ihm* werden wir verändert und befähigt, in *Gottes Reinheit* zu leben!

Dies wiederum erfordert - wie in *jeder Beziehung, in der wir wachsen wollen*, - auch unsere Entscheidung, **nein** zu *vielen anderen, nicht förderlichen Dingen* zu sagen; und uns konkret die **Zeit** zu nehmen für **IHN Selbst**, z.B. *im stillen, auf Ihn hörenden Gebet*, und für **Sein Wort**.

Dabei können wir *als Kinder des Höchsten und Erben Seines ewigen Reiches* immer wissen: *Wir verpassen nichts!* Wir haben *die ganze Fülle Gottes* in Jesus! (Vgl. Kol 2,9) Sodass wir in dieser *verschwindend kurzen Zeit* so viele Dinge einfach *getrost* für den Moment *an der Seite liegen lassen können*, um *auf Einen Größeren zu schauen* und uns um die *ewig bedeutsamen Dinge* zu kümmern; da es *im Moment* einfach noch *einen Lauf zu laufen* und *einen Kampf zu kämpfen* gibt. Der sich jedoch *unendlich lohnen* wird! *Mehr als alles andere* in dem Lohn, den wir *in Gott bzw. Jeschua Selbst* haben, *durch Den* und *auf Den hin* alles geschaffen ist. Auf *Den alles, auch all unsere Sehnsucht*, im Letzten nur *hinweist*; in Dem *unsere höchste Erfüllung* liegt und *alles einmal* im Tiefsten gestillt wird.

Jeschua ist *der Bräutigam!* Jede Liebesgeschichte der Welt ist nur ein Abglanz von dem, was Gott, *der Autor der Liebe, Der diese Selbst ist*, ganz real zur Erfüllung bringen wird: *Die gewaltigste Hochzeit aller Zeiten*. ER kommt! ER ist *herrlich!* Und Er *wirbt* jetzt um Dich. Um Dein Herz. Um Deine Liebe, die *echt ist*, so wie *Seine* es ist, die *Er* uns bereits bewiesen hat.